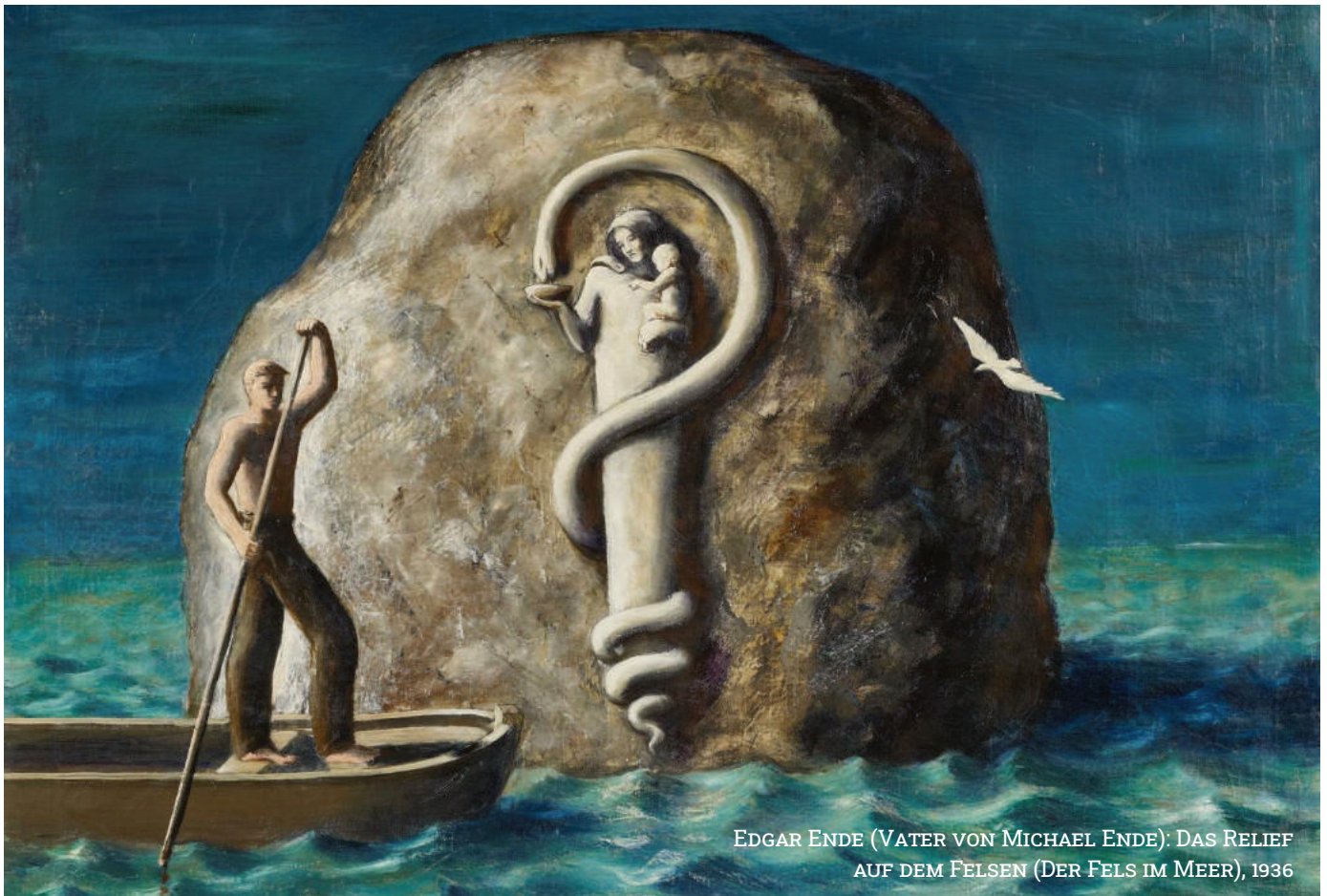


Umdeutung und Wortverwechslung

Worte schaffen Welten



EDGAR ENDE (VATER VON MICHAEL ENDE): DAS RELIEF AUF DEM FELSEN (DER FELS IM MEER), 1936

Auf meiner Suche nach unseren indigenen Wurzeln hier in Deutschland bin ich auf die Verdrehung der Sprache durch die römischen und danach durch die römisch-christlichen Kolonialherren gestoßen.

Das Wort keusch ist ein Beispiel: Beinahe 1500 Jahre lang musste eine junge Frau im geschlechtsreifen Alter keusch leben. Der Verhaltenskodex *keusch* wird allgemein mit „*tugendhaft, sittsam, sexuell enthaltsam, rein*“ übersetzt. Jedoch hatte dieses Wort zwischen ca. 750 und 1350 im Volksmund eine ganz andere Bedeutung: Das althochdeutsche *kuski* und das mittelhochdeutsche *kiusche* bedeutet „*mitwissend, eingeweiht, bewusst*“. Ebenso das lateinische *consciis* und das englische *conscious*. Erst im 14. Jh. erzwang die früh- und spätmittelalterliche Christianisierung die Bedeutungs-

verschiebung im deutschen Sprachgebrauch. Sie drückt die mehrere hundert Jahre zuvor begonnene Weltbildverschiebung aus: Die junge, zum ersten Mal blutende Frau wurde nicht länger in die spirituelle Lehre ihrer Ahnen, in die Funktionsweise ihres weiblichen Körpers und in die Liebe *eingeweiht* und sich ihrer Verantwortung bewusst. Stattdessen wurde sie in die christliche Marienlogik der sexuell enthaltsamen Jungfrau eingeweiht und damit „*der christlichen Lehre bewusst*“, eine sprachliche Umdeutung durch schleichende Wortverwechslung, die jede junge Frau regelmäßig in tiefe Konflikte

stürzte, denn als blutende und sexuell aktive Frau fühlte sie sich stets schuldig und beschmutzt. Diesem Reinheitsgebot, dieser reinen Göttin, konnte sie niemals entsprechen. Die so erzwungene Erniedrigung der späteren Mütter wurde spielerisch durch diverse Feste mit der christlichen Marienlogik verknüpft und dadurch tief in der Bevölkerung verankert. Tugendhaft, sittsam, enthaltsam und rein zu sein bildete das verordnete Ideal einer jeden jungen Frau. Die (in germanischen Zeiten) respektvolle Anerkennung ihrer seherischen Qualitäten zu Beginn der Pubertät und die damit einhergehende

hoch geachtete Stellung einer jeden jung blutenden Frau in der germanischen Dorf- und Stammesgemeinschaft waren verloren. Mit der Umdeutung des kleinen Wörtchens keusch verlor jede junge Frau ihr körperliches, spirituelles und emotionales Selbst-Bewusstsein, ihr bewusstes Sein. Sie verlor die Gute Frau, die germanische Göttin, und sie verlor ihre guten Mütter, Tanten und Lehrerinnen. Auch ihre weisen Großmütter starben aus. Kaum einer kennt heute noch den ursprünglichen Sinn des *Wortes keusch*.

Dieser sprachliche Paradigmenwechsel im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, in der das Wort *keusch* das Bewusstsein verlor, ging einher mit den Folterungen und Massenmorden an Frauen. Wer unkeusch war galt als Buhle des Teufels, wobei *Buhle* ursprünglich ebenfalls eine andere Bedeutung hatte: „Buhle war während des gesamten Mittelalters die Anrede für „vertraute Freundin, vertrauter Freund“. Ab dem 11. Jh. bezeichnete

Buhle zusätzlich: „nahe/r Verwandte/r“. Das Verb *buhlen* bedeutete damals: „einen Geliebten oder eine Geliebte lieben“. Bedingt durch die öffentlich propagierte Hexenverfolgung geriet das Wort *buhlen* ab dem 14. Jh. in Verruf.“ Demnach müsste auch Teufel einst eine göttliche Figur gewesen sein, doch dazu in einem späteren Artikel gerne mehr.

Die Einweihung der jungen Frauen in ihre sexuelle Libido und in die damit verbundene soziale, emotionale und spirituelle Verantwortung für ihre spätere Mutterschaft, sofern sie es wünschte, diese Einweihung verwahrloste und verschwand schließlich ganz.

Die Schlange und das Wort

Sprache ist die Drehtüre von einer Weltsicht in eine andere. In unserem alltäglichen Sprachgebrauch finden sich zahlreiche Beispiele: So basieren auf „*Herr*“ und „*Dame*“, zwei gleichwertige Menschen, die Adjektive *herrlich* und *dämlich*. Ersteres wird seit 1500 Jahren für die Beschreibung der *Herrlichkeit Gottes* gebraucht, letzteres beschreibt höchst verächtlich ein an den geltenden Kodex unangepasstes Verhalten.

Auch Tiere müssen herhalten. Durch Bedeutungsverschiebungen verlieren sie ihre Heiligkeit und repräsentieren Dummheit, Blödheit und sogar Verschlagenheit: Wir kennen die meckernde Ziege, einst Heiðrun, die Met spendende Ziege. Wir kennen die dumme Gans, die blöde Kuh, die durchs Dorf getriebene Sau. Letztere Redewendung beschreibt die Erniedrigung einer jungen heiratsfähigen Frau, die

durchs Dorf zum Grafen getrieben wird, der das Recht der ersten Nacht, *Ius primae noctis*, von ihr fordert und erzwingt. Dieser zwischen dem 9. und 18. Jh. institutionalisierte sexuelle Missbrauch an jungen Frauen wird bis heute in Wikipedia geleugnet. Seine Überlieferung fand jedoch in Malerei und Literatur Eingang.

Vor allem das weibliche Schwein muss für Verleumdungen herhalten. So wissen die Säue die Perlen, die ihnen vorgeworfen werden, nicht zu schätzen, obwohl das Perlen vor die Säue werfen einst eine Gabe an die heilige Sau der Freyja oder Baubo gewesen ist. Ähnlich verhält es sich mit der Schlange, die einst Orakelstätten hütete und Keller und Getreidespeicher von Mäusen freihielt. Schlangen galten als Wandelnde zwischen den Welten und sind laut Genesis die klügsten aller Tiere. All die hier genannten (weiblichen) Tiere waren einst die Tiere der Göttinnen. Für unsere Vorfahren waren sie Vermittelnde zwischen den göttlichen und irdischen Welten.

„In zahlreichen Mythen war die Schlange das erstgeborene Kind der Großen Göttin. Gemeinsam mit der Schlange erschuf die Urmutter die Welten. Durch die Verdammung der Schlange verlor die Bevölkerung ihren Schutz, denn mit der Verdammung der Schlange einher ging die Verdammung der Großen Göttin. ... [Gemeinsam mit ihr verlor sich] die hoch entwickelte Heil- und Hebammenkunst. Nach der Vernichtung ihrer Kultur durften Frauen keine Seherinnen, Priesterinnen und später auch keine Heilerinnen mehr sein. Überall unterstanden sie einer männlichen mächtigen Götter-, Ärzte- und Gelehrtenwelt. Dennoch überlebte die Schlange als Symbol der Heilkunst. Noch heute ist der Äskulapstab, ein Stab um den sich zwei Schlan-



MELENCOLIA, EIN KUPFERSTICH AUS DEM JAHR 1514 VON ALBRECHT DÜRER, IST EIN LIEBLINGSBILD VON MIR. EINE GEBILDETE UND GELEHRTE FRAU SITZT INMITTEN IHRER LIEBLINGSGEGENSTÄNDE UND-TIERE IN IHREM STUDIO ODER ATELIER UND IST ZUR UNTÄTIGKEIT VERDAMMT. DIE FRÜHEN JAHRZEHNTE DES 16. JH. PRÄGTEN DIE BUNDSCHUH-VERSCHWÖRUNGEN UND DEUTSCHEN BAUERNKRIEGE. DIE BAUERN FORMULIERTEN ZUM ERSTEN MAL SCHRIFTLICH IHRE FORDERUNGEN, DIE ZWÖLF ARTIKEL VON MEMMINGEN, DIE DURCH DEN NEU ERFUNDENEN BUCHDRUCK AUF 25.000 FLUGBLÄTTER GEDRUCKT UND WEITRÄUMIG VERTEILT WURDEN. IN DIESELBE ZEIT FIEL LUTHERS THESENANSCHLAG AN DAS KIRCHENPORTAL ZU WITTENBERG (1517). ZEITGLEICH BEGANN DIE HOCHPHASE DER FRAUEN-ALS-HEXEN-VERFOLGUNG.

1.: Weidmann, Birgit, Die verlorene Göttin Bd.2, 2019, S. 572

gen winden, das Logo der Ärzte und Apotheken.“²

Was hat die Schlange mit dem Wort zu tun, was die Medizin der Schlange mit der Macht des gesprochenen Wortes?

Es ist überliefert, das germanische und heidnische Heilerinnen stets zauberkundige Frauen waren. In den Verteidigungskämpfen der Altsachsen gegen die sie tyrannisierenden Römer und später gegen die römisch-christlichen Franken, kämpften zauberkundige junge Frauen, die Idisen. Sie nutzten Zauberworte, die in den Merseburger Zaubersprüchen überliefert sind:

*„Einst saßen Idise,
setzten sich hehre Mütter
Einige hefteten Fesseln,
einige reizten die Heere auf.
Einige klaubten herum
an den Volkesfesseln
Entspringe den Fesseln,
entfliehe den Feinden.“³*

Zauberei, Heilkunst und Schlangenweisheit gehören zusammen und müssen den Frauen zugeordnet werden. Heute im patriarchalen Sprachgebrauch werden nur Frauen als Schlangen (meist als falsche und hinterlistige) tituliert. Männer eher nicht. Sie sind, teilweise in vergöttlichter Form, heldenhafte Schlangen- und Drachentöter, obwohl sie einst selbst Schlangengestalt hatten, siehe Apollon.⁴ Sie verrieten sich selbst. Das tragische Schicksal des eroberten und zum soldatischen Helden umgebildeten Mannes.

Dem Wort (Lógos) wohnt Erkenntnis (Gnosis) und ein Zauber inne

Was die Mächtigen aus Worten machen ist Werbung für ihre Macht. Diese Werbung benötigt eine Umdeutung der Wortinhalte. In der Grundbedeutung eines Wortes schwingen emotionale und kulturelle Vorstellungen mit. Diese sogenannten Konnotati-

2.: Ebd. S. 115 f

3.: Merseburger Zaubersprüche = zwei ahd. stabgereimte Langzeilen (Alt-Sachsen); (H.d.V.)

4.: Vergl. Die verlorene Göttin Bd.2, S. 116 ff



DIE SCHLANGENGÖTTIN RHEA, CA. 3000 JAHRE ALTE MINOISCHE SKULPTUR AUS DEM PALAST VON KNOSSOS. LAUT WIKIPEDIA WIRD IHRE ECHTHEIT ANGEZWEIFELT.

onen zu verändern braucht Generationen, wie wir am Beispiel des Wortes keusch gesehen haben. Die Mächtigen haben Zeit.

Förderlich für die Eingängigkeit des Zaubers und der Macht des Wortes, für seine Konnotation, ist bis heute das Logo. Es ist Wahrzeichen und Wappen eines Unternehmens.

Der griechische *Lógos*, im Plural *Lógoi* bedeutet „menschliche Rede, sinnvolles Wort, logisches Urteil, Begriff, Sinn, menschliche Vernunft“. Zum Wortstamm von Logo(s) gehört auch *Logik*, was „das Berechnen, der Grund, die Vernunft, das Sprechen, das Wort“ bedeutet. In der Theologie wird der *Lógos* mit *Gott* bzw. *Jesus, der Christus* gleichgesetzt und bedeutet „göttliche Vernunft, Weltvernunft, Vernunft Gottes als Weltschöpferkraft, Offenbarung, Wille Gottes, menschgewordenes Wort Gottes in der Person von Jesus“. Die christliche Theologie verwendet *Lógos* nur im Singular, da es im Monotheismus nur einen Gott geben kann. Der Begriff *Lógos* erscheint bereits 500 Jahre vor der christlichen Zeitenwende bei Heraklit, der sein geschriebenes Werk der Göttin Artemis anvertraute und in ihrem Tempel in Ephesos verbarg.



BAUBO (GRIECHISCH), AUCH SHEELA NA GIG (KELTISCH), WIRD MEIST ALS VULVA-ZEIGENDE GÖTTIN DARGESTELLT. SIE IST EINE SEHR ALTE GÖTTIN, DIE LAUT ZEUS, DEN GANZEN OLYMP DURCHEINANDERBRACHT. HIER WIRD SIE VULVA-ZEIGEND AUF IHREM HEILIGEN SCHWEIN SITZEND MIT IHREN GESETZESTAFELN GEZEIGT.

Heraklit, Platon und der ca. 600 Jahre jüngere altchristliche Gelehrte Origenes (185 - 254) sprachen von mehreren *Lógoi* als Emanationen (Ausdruck) des Göttlichen. Origenes sah in Christus einen der prä-existierenden *Lógoi* „eine von vielen Weltenseelen, in der Gott seine Allmacht manifestiert“. Mit dieser Ansicht handelte er sich den Vorwurf des Polytheismus und der Häresie (Andersdenkender) ein und geriet einerseits unter die Räder der Christenverfolgung (durch die Römer) und andererseits in Konflikt mit den Bischöfen seiner eigenen Kirche. Vor deren Verfolgung rettete ihn sinnigerweise Luzifer. Origenes las durch seine Übersetzung der alten Schriften den Engelfürsten der Morgenröte (Lichtbringer) als Gehörnten und damit als Ur-Bösen aus der Bibel heraus. „Mit Hilfe seiner Luzifer-Theorie rettete sich Origenes vor dem Feuertod“ durch seine eigenen Leute.⁵

In den Schriften der drei großen Buchreligionen (Judentum, Christentum, Islam) finden wir zahlreiche Wortmanipulationen. Um sie zu entschlüsseln, forschen wir nach den

Wurzeln der Lehren. Eine Wurzel des römischen Christentums ruht im monotheistischen Judentum, eine andere in den Lehren der Gnosis. In der Gnosis, der Lehre von der Erkenntnis, wird der Lógos mit dem ersten Baustein allen Lebens gleichgesetzt. Im Gegensatz zum monotheistischen Judentum und Christentum kennt die Gnosis mehrere Lógoi. Die Schriften der „Schönen Gnosis“, die *Eu-Gnosis*, lehren zu den Logoi. Ihnen wohnt bis heute ein großer Zauber inne.

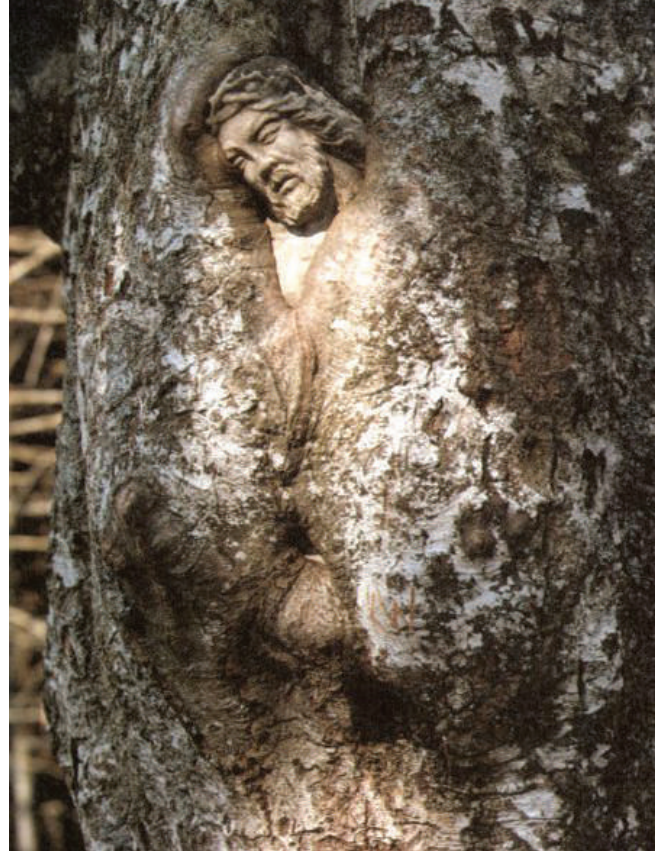
Botschafter der gnostischen Erkenntnis- und Weisheitslehren wurden im Aramäischen/Hebräischen Mašiah (Maschiach = Messias), im Griechischen Christós und im Lateinischen Christus genannt. Sie waren große Weisheitslehrer der stark weiblich geprägten spirituellen Lehren, vor allem der Lehre von Sophia und dem Logos.⁶ „Gnostische Christen verbanden mit dem Titel *Mašiah* einen Lichtstrahl.“⁷

Es gab also viele Messiasse, nicht nur einen. „Die ursprüngliche Messias-Lehre gehört der femininen Sakralkultur an. Sie war eine sakrale Kultur, die immer für den Erhalt der kosmischen und irdischen Ordnung einsteht. Die Bedeutung der Messias-Lehre verdrehte sich im Christentum in ihr Gegenteil. Das Christentum ist eine Todesreligion. Als Logo nutzt sie ein Folterinstrument, das Kreuz. An ihm hängt eine männliche Leiche, der Messias. Dieses Todeskreuz – mit oder ohne Leiche - wird in großen, kalten, oft reich bis protzig geschmückten Steinhäusern (Kirchen) aufgestellt oder in Prozessionen herumgetragen. Es ist ein Kreuz, dessen Querbalken (Horizontlinie) nach oben verschoben ist. Er ist aus der Mitte gerutscht. Die Großmacht Rom nutzte dieses Kreuz als Hinrichtungsinstrument. Ein grauenhafterer Tod ist kaum vorstellbar. Jeder Galgen und jede Guillotine wirken dagegen human.“⁸

„Ziehen wir zum besseren Verständnis des Lógos hier noch einmal

die alten Lehren der gnostischen Göttinnen zu Rate: Sige [der Ursprung aller Dinge im Schweigen] gebar das erste Wort, den Lógos, weshalb sie [von christlichen Interpreten] auch Großmutter von Gott genannt wurde. Sophia gebar Jaldabaôth und Jaldabaoth, ihre feurigen, zweigeschlechtlichen *Kinder des Chaos*. Als *All-Mutter Pistis Sophia* des dritten eu-agnostischen Äons brachte sie gemeinsam mit ihrem Paargenossen, dem *Erlöser und Schöpfer aller Dinge*, sechs mannweibliche Wesen oder Mächte hervor, die alle ihren Namen trugen und den des Erlösers. Es waren die *Gedanken*, die *Überlegungen*, die *Klugheiten*, die *vernünftigen Gedanken*, die *Willensakte* und die *Worte*, die alle auseinander entstanden und zueinander gehörten. Sie waren vernünftige Werkzeuge, um Ordnung und Struktur ins *Chaos*, in die materielle Welt zu bringen. Mit Hilfe dieser Lógoi, vom Gedanken bis zum Wort, konnte Materie in ihren Eigenschaften erkannt werden. Ideen konnten umgesetzt, Weltbilder geschaffen und zerstört, Predigten und Reden gehalten, Bücher geschrieben und Erfindungen gemacht werden.

Im eu-agnostischen Weltbild unterliegt die gesamte Schöpfung dem freien Willen, auch jeder Lógos. Deshalb liegt im Lógos große Macht: Im gesprochenen und geschriebenen Wort; christlich gesprochen: Im Fleisch-gewordenen Wille und Wort Gottes; anders ausgedrückt: In den Bewusstseinssebenen von Körper und Materie. Vor allem in Streitgesprächen ist jedes Wort eine Schaltstelle zwischen dem Menschen, der es spricht und der Welt, die es empfängt. Deshalb werden Worte in Waagschalen geworfen, es kommt zu Wortklaubereien, mit Worten kann „Scheiße für Gold“ verkauft werden usw.. Worte dienen folglich nicht nur der Bildung von Wissen, Freundschaft, Vertrauen etc., sondern auch der Manipulation. Demagogen nutzen das Wort ebenso geschickt, um ihre Interessen durchzu-



DER HERRGOTT AM WEGESRAND, EINGEWACHSEN IN EINEN BAUM

setzen, wie Verkäufer gute Werbeslogans nutzen und Unternehmen ihre Logos und andere Marketingstrategien. Darum wussten die alten, heidnischen Zauberischen genauso Bescheid wie die kriegführenden Herren. Seit der Anfangszeit der Patriarchalisierung geht der Streit darum, wer die größere Macht des Wortes, die besseren Lógoi oder Wappen, die griffigeren Slogans für sich verbuchen kann, denn der bringt das Volk, die Gläubigen, die Kund/innen, Wähler/innen oder die anderen Leute auf seine Seite.

Lógoi an sich sind als wertfrei zu betrachten. Sie können schwarze, also Gemeinschaft und Leben zersetzende und weiße, also heilende, Gemeinschaft und Leben fördernde Magie hervorbringen. Die Eu-Gnostiker/innen beschreiben die Weisheit (*Sophia*) der Magie, die immer etwas erzeugt (*Erzeuger*) in der Reihenfolge vom Gedanken bis zum Wort, was jede/r selbst für sich überprüfen kann.

Spirituell gesehen ist folglich jeder Lógos die höchste Bewusstseinsstufe eines Systems und die Schaltstelle zu anderen Bewusstseinsfeldern und Systemen. Wird die Welt der hochentwi-

5.: Vergl. Ebd. S. 242

6.: Vergl. Otfried Ebertz (1878-1958, Sophia und Logos, 1948

7.: Die verlorene Göttin Bd.2, S. 390

8.: Ebd. S. 394 f



EDGAR ENDE (VATER VON MICHAEL ENDE):
MEHR ALS TITANIA, 1963

MUTTER UND KIND – ÖL AUF LEINWAND
VON BIRGIT WEIDMANN



DIE 1945 IN ÄGYPTEN
GEFUNDENEN NAG HAMMADI
SCHRIFTEN BEINHALTEN IN
13 IN LEDER GEBUNDENEN
PAPYRUS-CODICES 47
UNTERSCHIEDLICHE
GNOSTISCHE TEXTE.
DATIERUNG DER NIEDER-
SCHRIFTEN: 1. BIS 4. JH.

ängstlichen und kommunikationsge-
störten Menschen angezettelt und
durchgeführt werden. Diese Menschen
sind im überwiegenden Teil Männer.
Sie sind Vatersöhne, die sich selbst
erniedrigen, ohne es zu merken, denn
sie haben ihre mütterliche Göttin ver-
loren. Sie ringen um sie und sie suchen
nach ihr.

ckelten Bewusstseinssebenen der Lógos auf einen Lógos reduziert, dann gibt es nur noch eine Bewusstseinssebene, nur eine gültige Wahrheit, nur eine einzige Anschauung und keine Kommunikationswege mehr dazwischen. Jesus, der Christus, wird im Christentum als einziger Lógos gedacht.

Übertrage ich den christlichen Gedanken des einzig möglichen Lógos auf das eu-gnostische Weltbild, dann gibt es keine All-Mutter Sophia mehr, dann vereint Gott der HERR alle Funktionen in sich. Er ist der einzige Vater aller Mächte, vom Gedanken bis zum Wort. Dadurch wird er zu einem grauenhaften, alle individuellen Eigen-

mächte beherrschenden Vater. Er wird zum Kontrollfreak, der seine Kinder bis in ihre tiefsten Gedanken hinein überwacht und ihnen keine eigenen Kompetenzen zugesteht. Zugleich fehlt die Mutter. Darin liegt das Wesen des christlichen Monotheismus, das sich als ein geschlossenes System erweist. Auf dieser Engstirnigkeit gründen der Missionszwang, die brutale Verfolgung von Andersdenkenden als Heid/innen und Häretiker/innen sowie die Dämonisierung aller anderen Weltanschauungen, Göttinnen und Götter.

In dieser meist monotheistischen und immer herrischen Engstirnigkeit liegt der gedankliche Hintergrund für alle Kriege, die letztendlich von unbewusst mütterfeindlichen, verlorenen,

Doch wie eine alte jüdische Spruchweisheit sagt: „Seitdem Gott seine *Schechina* verloren hat ist er heimatlos.“ *Schechina* ist seine „Heimstatt“, sein Heiliger Hain, sein Garten Eden, sein Mutterhaus, sein gnostischer Ort, seine Grube, seine Mutter, die Tiefe, die Weisheit, die Pistis, das Urvertrauen. Orientierungslos irrt der heimatlose Gott umher und gibt sich tapfer, stark und mutig, ja oft sogar als unbesiegbaren Helden aus. Der Begriff des Helden [Heros] hat in diesem Zusammenhang seine weiche, mütterliche, aufrichtige und geradlinige Komponente völlig verloren.“⁹

AUTORIN: Birgit Weidmann
Kontakt über: www.neuwagenmuehle.de
und www.spir-ird.de

9.: Ebd. S. 244 ff (H. z.T. geändert d.V.)